

Erziehung und Bildung in Zeltlagern und Ferienfreizeiten der SJD - Die Falken -

von Britta Duckwitz

1. Einleitung

Zeltlager und Ferienfreizeiten bilden einen Schwerpunkt der Kinder- und Jugendarbeit der SJD - Die Falken -. Diese stehen in der Tradition der Kinderrepublik Seekamp bei Kiel aus dem Jahre 1927. Dabei hat sich seit dieser ersten Ferienmaßnahme vieles verändert und gewandelt: Von der Lebenssituation und dem Erleben der Kinder und Jugendlichen und der Helferinnen und Helfer, von den gesellschaftlichen Voraussetzungen bis hin zu den pädagogischen Konzepten. Eines ist jedoch gleich geblieben: In unseren Zeltlagern und Ferienfreizeiten steht das Miteinander, die Gemeinschaft im Mittelpunkt.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) bildet dabei die gesetzliche Grundlage und beschreibt den Auftrag an die Jugend(verbands)arbeit:

Jugendarbeit orientiert sich an den Interessen junger Menschen und wird von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet. Sie soll zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und zu diesen hinführen. Im Jugendverband wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert und gestaltet.

Zeltlager und Ferienfreizeiten bieten hier als pädagogisches Arbeitsfeld optimale Voraussetzungen um diesen Anspruch umzusetzen:

Sie setzen am Interesse junger Menschen Gemeinschaft zu erleben, in der Gruppe zusammen zu sein, sich auszuprobieren und Anerkennung zu erfahren, an.¹ In einer Ferienmaßnahme gibt es zudem viele Gestaltungsräume. Das Miteinander und der Alltag müssen organisiert werden, es gilt sich auf gemeinsame Regeln des Zusammenlebens zu einigen. Von der Unterkunft über die Verpflegung bis hin zum Programm, gibt es vieles zu gestalten und zu organisieren. Dazu gehört immer auch, Verantwortung für sich und die anderen zu übernehmen.

2. Begriffsbestimmungen

Wenn ich mich im Folgenden mit Bildung und Erziehung in Zeltlagern und Ferienfreizeiten der SJD - Die Falken - auseinandersetze, geschieht das auf dem Hintergrund folgender Definitionen dieser Begriffe:

Erziehung versteht sich in diesem Zusammenhang als Prozess des Erwerbs einer „lebenspraktischen Entscheidungs- und Orientierungskompetenz“ sowie der „Kompetenz zur Selbststeuerung“.² An diesem Prozess ist vor allen Dingen der junge Mensch beteiligt, hinzu kommen weitere Sozialisationsinstanzen wie Familie, Schule, Jugendarbeit u.a. In einer kurzzeitpädagogischen Maßnahme wie einem Zeltlager oder einer Ferienfreizeit können Impulse gesetzt werden, durch die Situation, die Gruppe, die Helfer/-innen, etc.

Wenn von Bildung die Rede ist, bezieht diese sich auf die Dimensionen „non-formell“ und „informell“:

- Unter *nicht-formeller Bildung* ist jede Form organisierter Bildung und Erziehung zu verstehen, die generell freiwilliger Natur ist und Angebotscharakter hat.
- Unter *informeller Bildung* werden ungeplante und nicht-intendierte Bildungsprozesse verstanden, die sich im Alltag von Familie, Nachbarschaft, Arbeit und Freizeit ergeben, aber auch fehlen können. Sie sind zugleich unverzichtbare Voraussetzung und "Grundton", auf dem formelle und nicht-formelle Bildungsprozesse aufbauen.³

¹vgl. Fauser, Katrin/Fischer, Arthur/Münchmeier, Richard: Jugendliche als Akteure im Verband. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Evangelischen Jugend Bd.1 und Bd. 2, Opladen 2006

² vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 12. Kinder- und Jugendbericht

³ Bundesjugendkuratorium: Zukunftsfähigkeit sichern! Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe, Eine Streitschrift des Bundesjugendkuratoriums, erschienen in: Richard Münchmeier, Hans-Uwe Otto, Ursula Rabe-Kleberg: Bildung und Lebenskompetenz. Kinder- und Jugendhilfe vor neuen Aufgaben, Opladen 2002

Denn das ist mein Grundverständnis von Bildung und Erziehung im Zeltlager: Wir bieten Gelegenheitsstrukturen, in den Kinder und Jugendliche Anregungen und Impulse erhalten, ernst genommen werden und Wertschätzung erfahren. Was Kinder und Jugendliche an Erfahrungen aus unseren Maßnahmen mitnehmen und was sie lernen, hängt jedoch zu einem großen Teil auch davon ab, auf welchem Hintergrund sie diese Erfahrungen für sich einordnen. Denn: „Frühere Vorstellungen bei Helfern und Veranstaltern, dass die Einrichtungen und Verhaltensregeln im Zeltlager bei allen Teilnehmern sehr ähnliche, gleichgerichtete Lernprozesse bewirken, wichen langsam der erfahrungsgestützten Überzeugung, dass Kinder sehr unterschiedlich auf die Zeltlagersituation reagieren und bei äußerlich gleichen Erlebnissen durchaus Unterschiedliches lernen.“⁴

3. Pädagogische Grundlagen der Zeltlager und Ferienfreizeiten der Falken

Die pädagogische Arbeit der SJD - Die Falken - in Zeltlagern und Ferienfreizeiten beruht auf den grundsätzlichen Ansätzen der Jugendarbeit: Freiwilligkeit, Offenheit und Partizipation. Auf diesen Hintergrund möchte ich Schlaglichter werfen, auf einzelne organisatorisch-pädagogische Prinzipien dieses Handlungsfeldes, die sich so oder ähnlich häufig in der Praxis der Falken wiederfinden.

Selbstorganisation und ehrenamtliches Engagement

Zeltlager und Ferienmaßnahmen sind Teil und Ausdruck der selbstorganisierten Kinder- und Jugendarbeit der Falken und sind hauptsächlich ehrenamtlich getragen. Junge Menschen planen, unterstützt durch die hauptamtlichen Fachkräfte, die jeweilige Ferienmaßnahme von der Auswahl des Ortes, über den Einsatz von ehrenamtlichen Helfer(inne)n bis hin zum Programm, treffen alle wichtigen Entscheidungen, organisieren ihre Treffen und die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen aus den Gruppen vor Ort.

Die Planung, Durchführung und Nachbereitung von Ferienmaßnahmen bedeutet eine hohe Verantwortung – gegenüber den Kindern und Jugendlichen, die mit uns in eine Freizeit fahren, den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen und nicht zuletzt gegenüber dem Verband und den anderen ehren- wie hauptamtlichen Mitarbeiter(inne)n. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, investieren unsere Helfer/-innen viel Engagement und Zeit.

Im Rahmen dieses Engagements können junge Menschen viel lernen: Sich selbst zu organisieren, Besprechungen zu leiten und trotz zunächst unterschiedlicher Vorstellungen zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen. Verantwortung zu übernehmen, für sich, die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen, die Gruppe, das Zeltlager, etc. Mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt kommen, den Alltag vom Aufwachen bis zum Schlafengehen gemeinsam mit ihnen zu gestalten, pädagogische und kreative Angebote zu machen und Prozesse zu gestalten. Aber auch mit Geld umzugehen, Formalitäten wie Antragstellungen, Abrechnungen, Hygienevorschriften kennenzulernen und einzuhalten, sich rechtliche Grundlagen anzueignen, Material einzukaufen und zu warten, etc.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

An unseren Zeltlagern und Ferienfreizeiten nehmen Kinder und Jugendliche ab dem 6. Lebensjahr teil. In manchen Ferienmaßnahmen gibt es eine explizite Altersvorgabe, es werden entweder Kinder, Teenager und/oder Jugendliche angesprochen, in anderen wiederum gehen alle Altersgruppen gemeinsam auf Fahrt.

Unsere Zeltlager und Ferienfreizeiten sind zum einen Bestandteil unserer teils in festen Gruppen, teils in offenen Formen organisierten Jugendarbeit. Zum anderen stellen sie häufig den ersten Kontakt für Kinder und Jugendliche zu den Falken dar. Sie sind offen für alle Kinder und Jugendlichen und sind nicht an eine Mitgliedschaft oder ein darüber hinaus gehendes Engagement geknüpft – auch wenn wir uns darüber natürlich freuen. Viele Teilnehmer/-innen fahren jedes Jahr mit den Falken in den Urlaub, manche entdecken weitere für sie interessante Angebote des Verbandes und andere nutzen die Möglichkeiten nur vereinzelt.

⁴ Eppe, Heinrich, Das Zeltlager – be-ständig im Wandel, erschienen in: Norbert Kozicki/Stefan Krämer: Erziehung und Bildung für die Zukunft. Erfolgreiches Lernen in der Jugendarbeit, Essen 2007

Uns ist bewusst, dass Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Erfahrungen, Hintergründen und Interessen an unseren Ferienmaßnahmen teilnehmen und berücksichtigen dies bei unseren pädagogischen Planungen.

Helferinnen und Helfer

Es gibt ganz unterschiedliche Bezeichnungen für Menschen, die eine Ferienfreizeit begleiten: Betreuer und Betreuerinnen, Gruppenleiter/-innen, Teamer/-innen, usw. Bei den Falken werden diese Menschen meist „Helfer/-innen“ genannt. Als Verband nehmen wir den Anspruch der Selbstorganisation ernst; bei den Falken organisieren junge Menschen Jugendarbeit selbst. Dies bezieht sich nicht nur auf diejenigen, die eine Aufgabe in einem Zeltlager oder einer Ferienfreizeit übernehmen, sondern auch auf diejenigen, die daran teilnehmen. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, diese jungen Menschen dazu zu befähigen, sich selbst zu organisieren und selbstbestimmt ihre Freizeit zu gestalten. Auf diesem Weg möchten wir sie begleiten und unterstützen. Deswegen verstehen sich unsere Mitarbeiter/-innen als Helfer und Helferinnen und weniger als Leiter/-innen.

Um junge Menschen für diese verantwortungsvolle Aufgabe zu qualifizieren und zu motivieren, hält der Verband vielfältige, ehren- und hauptamtlich getragene Bildungsseminare vor. Voraussetzung für einen Einsatz in einem unserer Ferienangebote ist der Erwerb der „Juleica“ und die Teilnahme an einem 1. Hilfe-Kurs.

Im Rahmen unserer Zeltlager und Ferienfreizeiten engagieren sich junge und alte Menschen, Ehrenamtliche und Hauptamtliche. Je nach Interesse und Qualifikation kann man sich als Gruppen-/Zelthelfer/-in, als Lagerleitung, in der Küche, als Sanitäter/-in, im Büro, usw. engagieren und mithelfen, dass die Ferienmaßnahme für alle ein schönes Erlebnis wird.

Gestaltung des Alltags

Da in unseren Zeltlagern und Ferienfreizeiten die Gemeinschaft und das solidarische Miteinander im Mittelpunkt stehen, spielt die Gestaltung des Alltags für uns eine zentrale Rolle. Dies spiegelt sich in unterschiedlichen Feldern unseres Zusammenlebens wider:

Gestaltung des Umfelds

Wenn eine Feriengruppe am Ferienort ankommt, wirkt vieles oft noch „unfertig“. Die Zelte stehen vielleicht schon, für Getränke und eine erste Mahlzeit ist gesorgt, die Unterkunft wirkt erst einmal „sehr einfach“. Dies liegt jedoch nicht an mangelnder Vorbereitung oder Professionalität, sondern gehört zum Programm. Wir möchten unser Umfeld gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen gestalten, so dass sich alle wohl fühlen. Dazu gehört die Übernahme von Verantwortung für sich und die Gemeinschaft, aber auch das praktische Ausprobieren eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten, z.B. beim Bau von Bettkästen für die Zeltgruppe, beim kreativen Gestalten von Wandschmuck oder ähnlichem.

Sozialdienste

In unseren Zeltlagern und Ferienfreizeiten gehört die Übernahme von Sozialdiensten wie Essen holen, spülen, aber auch die Sanitäreinrichtungen reinigen, dazu. Hier übernimmt die/der Einzelne und/oder die jeweilige Zelt- oder Zimmergruppe Verantwortung für das gemeinsame Zusammenleben und die Gestaltung des Alltags. Gleichzeitig kann erfahren werden, dass dies gar nicht so schwer ist, wenn jeder und jede seinen/ihren Teil dazu beiträgt. Das gemeinsame Tun schafft Gemeinschaft und bringt so – trotz herkömmlich nicht gerade als bereichernd konnotierter Aufgaben – Spaß in die Gruppe. Und es gibt viel zu lernen: Aufgaben müssen verteilt werden, jeder hilft und jedem wird geholfen, Konflikte müssen angemessen ausgetragen und gelöst werden.

Deshalb sind Sozialdienste auch nicht als „Strafe“ geeignet, eher im Gegenteil. Wer sich nicht an die gemeinsam verabredeten Regeln des Zusammenlebens hält, zeigt, dass es ihm/ihr noch schwer fällt, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Ziel muss es sein, die-/denjenige/n dazu zu befähigen und nicht den Wert von Gemeinschaftsaufgaben durch die Nutzung als Strafe zu entwerten.

Regeln und Mitbestimmung

Wenn Gemeinschaft und Solidarität im Vordergrund des gemeinsamen Zusammenlebens im Zeltlager stehen, dann gehört dazu auch, sich gemeinsam auf Regeln zu einigen und die Freizeit mitzubestimmen und zu gestalten.

Hierzu gehört ein Prozess des Aushandelns, des miteinander ins Gespräch Kommens, genauso wie Regelüberschreitungen und erneutes Aushandeln. Dabei muss allen Beteiligten klar sein, was zu bestimmen und was zu gestalten ist und was nicht. Im pädagogischen Prozess können weder Gesetze außer Kraft gesetzt werden, noch kann die Verantwortung, die Helferinnen und Helfer von den Eltern übertragen bekommen haben, anders verteilt werden. Wir wissen zudem, dass Kinder und Jugendliche in der Regel zunächst einen abgegrenzten Rahmen mit klaren Regeln benötigen, in dem sie sich sicher bewegen und ihre Freizeit selbst bestimmt gestalten können. Je sicherer sie sich in der Freizeit fühlen, desto weiter kann dieser Rahmen werden und umso mehr Verantwortung können sie übernehmen. Deshalb ist für uns Mitbestimmung keine starre Formalität sondern ein Prozess der Befähigung zu selbstbestimmten Leben und zur Übernahme von Verantwortung.

Wie dieser Prozess gestaltet wird, ist von Zeltlager zu Zeltlager, von Freizeit zu Freizeit, verschieden. Ob unterstützend direkte Wege der demokratischen Mitgestaltung, wie z.B. Vollversammlungen oder Ähnliches gewählt werden, oder „parlamentarische“ über Zeltsprecher/-innen, Dorf- & Lagerräte oder ganz andere Formen, hängt von vielen verschiedenen Faktoren wie z.B. Dauer der Maßnahme, Vorfahrungen der Teilnehmer/-innen und Helfer/-innen, Gruppengröße, etc. ab.

Koedukation

Koedukation, d.h. die gemeinsame Erziehung und Bildung, das gemeinsame Zusammenleben von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern steht bei uns im Vordergrund. So gestaltet sich das Zusammenleben in Familie, Gruppe und auch in unseren Zeltlagern und Ferienfreizeiten. Junge Menschen erleben und (er)lernen so nicht nur Gemeinschaft, sondern auch das gleichberechtigte Zusammenarbeiten und –leben der Geschlechter. Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit sind Werte, die uns wichtig sind. So kann es sein, dass wir in bestimmten Maßnahmen, für bestimmte geplante oder auch ungeplante, formelle oder informelle Bereiche des Zeltlagers oder der Ferienfreizeit vom Prinzip der Koedukation abweichen und Angebote in geschlechtshomogenen Gruppen machen.

Zum Zusammenleben der Geschlechter gehört für uns auch, dass Mädchen und Jungen, Frauen und Männer, in Zelt- und/oder Zimmergruppen zusammenleben, wenn sie das wünschen. Die Gruppe, die sich auch außerhalb der Ferienfreizeit regelmäßig trifft, der/die beste Freund/-in kann bei uns, unabhängig vom Geschlecht, auch ein Zimmer oder Zelt teilen. So gibt es neben geschlechtshomogenen auch geschlechtsgemischte Zelt- und Zimmergruppen. Jede/-r kann für sich entscheiden, mit wem er sein/ihr Zimmer oder Zelt teilen möchte; dabei ist uns jedoch wichtig, dass niemand – auch nicht durch Gruppendruck – gezwungen wird, mit Kindern oder Jugendlichen des anderen Geschlechts ein Zimmer/Zelt zu belegen.

Inklusion

„Alle anders – alle gleich“ – dieses Motto verdeutlicht unseren Umgang mit uns und den anderen. In unseren Ferienmaßnahmen ist jeder und jede willkommen. Unabhängig von Geschlecht, kulturellem Hintergrund, körperlichen Einschränkungen oder anderem. Junge Menschen können bei uns lernen, mit unterschiedlichen Menschen in Kontakt zu kommen, ihren eigenen Standpunkt zu entdecken und neue Sichtweisen kennenzulernen. Dies geschieht in dem von uns vorher abgesteckten Rahmen: Unser Umgang miteinander ist demokratisch, Helfer/-innen und Teilnehmer/-innen sind gleichwertig, die Geschlechter gleichberechtigt, wir sind nicht religiös und rechte Parolen haben bei uns keinen Platz.

Wir versuchen unsere Ferienmaßnahmen so zu planen, dass niemand durch (unsichtbare) Barrieren und Hürden von einer Teilnahme ausgeschlossen wird. Sollte uns das einmal nicht möglich sein, gehen wir offen damit um.

4. Ausblick

„Zeltlager mit den Falken gehören sicherlich zum Attraktivsten und Spannendsten, was der Verband für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu bieten hat. (...) Man lebt gemeinsam draußen und hat um sich herum Wiese, Wälder und Natur. (...) Den Komfort von zu Hause mit Fernseher, Mikrowelle und Couch tauschen wir gerne ein für typische Erlebnisse und unmittelbare Erfahrungen aus erster Hand.“⁵

Zeltlager und Ferienfreizeiten sind und bleiben eines der wichtigsten Lern- und Erfahrungsfelder in der Jugendverbandsarbeit. Die SJD - Die Falken - verfügt über das pädagogische Know How und die notwendige Infrastruktur um schöne Ferien für und mit Kindern und Jugendlichen zu gestalten.

Der vorliegende Artikel wirft Schlaglichter auf einzelne Aspekte unserer Ferienarbeit und soll dazu anregen, sich mit seiner eigenen Theorie und Praxis auseinanderzusetzen.

FREUNDSCHAFT!

⁵ Antrag des Bezirks Westliches Westfalen zur Bundeskonferenz in Essen